

geröstete, geschwungene und gehebelte Flachse gelangt, einer hohen Vollkommenheit. Besonders mustergültig stehen die Fabriken der königl. Flachsbau-Gesellschaft zu Belfast da. Sie behandeln die Flachse mit Warmwasser-Röste. In den Leinen hat das Land, namentlich was den außerordentlichen Grad der Feinheit anlangt (bis 120 Gänge), und in Bezug auf Segeltuch, was Stärke, Schwere und Dichtigkeit anlangt, vor Allem aber hinsichtlich der Appretur, den höchsten Grad der Vollendung erlangt. Bezüglich der Garne ist die Weiße, Regelmäßigkeit und Gleichheit der Fäden besonders hervorzuheben, nur in der Rundung und in dem Glanze stehen sie gegen die Bielefelder Leinen zurück. Wie einstmal im deutschen Mittelalter unsere nunmehr viele Jahrhunderte alte und, wie Verfasser dieses sich aus dem Studium der alten Kirchen- und Schöppendbücher der Lausitz selbst überzeugt hat, weit über die Lutherische Zeit zurückgehende Leinenindustrie für den ehemaligen Hansabund, diesen mächtigen kaufmännischen Verein, eine große Bedeutung hatte, der vielleicht nur in neuester Zeit in der Ostindischen Compagnie seinen Pendant fand, so sehen wir in heutiger Zeit die Leinen-Industrie in ähnlicher Weise einen Hauptzweig des britischen Welthandels und die Rettung für das verarmte Irland werden.

Die Leinen-Industrie Schottlands hat ihren Hauptsitz in Fife und Forfarshire, mit dem Central-Handlungsplatz Dundee. Gute Häfen, Wasserkräfte selbst in der Nähe des Meeres, verhältnismäßig billigere Kohlen, gelehrige, sehr ausdauernde Arbeiter, machten gerade diese Gegend für den Industriezweig geeignet, obwohl sie das Rohmaterial aus Russland, dem Innern von Preußen, Schlesien, Hannover und Westphalen beziehen und das Product später noch auf die Märkte Amerika's und der beiden Indien schaffen muß. Trotz Frachten, Zöllen und den vielen darauf ruhenden Commissionen werden die Fabrikate gleichzeitig in dieselben Länder und Provinzen Deutschlands verkauft, aus denen das Rohmaterial erst herbeigeht. Erst in den letzten Jahren ist die englische Concurrenz mehr und mehr zurückgedrängt worden, durchaus aber noch nicht besiegt. Der Grund dieser für England stolzerregenden Erscheinung liegt in der frühzeitigen Einführung der Maschinen-Spinnereien und mechanischen Webstühle. Der lange Widerstand gegen dieselbe und der Mangel an den günstigen Factoren in Deutschland, die in England so mächtig gewirkt haben, hat bei uns der Concurrenzfähigkeit der Baumwollfabrikate, gegenüber dem Linnen, einen bereits tief fühlbaren Vorschub geleistet. Dundee fertigt gleichzeitig auch Segel- und Schier-Lücher, Sackleinen, Bettredelle für den Export nach Mexico und Westindien, besonders Drelle für die amerikanischen Farmer und Slaven (farmerdrills). Zu allen diesen Fabrikaten werden nur trockene Maschinengarne verwendet, sowohl zur Kette als zum Schuß. Diese lassen sich in so schwerer Nummer besser spinnen, leichter und rascher bleichen oder waschen, ohne großen Gewichtsverlust; die Waare gewinnt so ein besseres Ansehen, da die Garne nun mehr füllen, wie man in der Webersprache sagt. Zu dem Sackleinen nimmt man in Schottland außer Heedengarnen (Tow-Garn) auch Jute (ein ostindischer Faserstoff), von welchem Dundee jährlich über 15,000 Tonnen verspinnt. Zugleich fertigt man auch herrliche Teppiche daraus, da Jute sich leicht und rasch bleicht und die schönsten Farben annimmt. Neben Dundee ist noch Arbroath als ein beachtenswerther Platz dieses Industriezweiges des östlichen Schottlands zu nennen, wo gegen 15,000 Arbeiter bei der Segeltuchfabrikation beschäftigt sind. In Irland ist Belfast das, was Dundee in Schottland ist. Nur ist Irland durch die Selbstproduktion des Rohmaterials, von dem es sogar bedeutende Quantitäten exportirt, im Vortheil gegen Schottland. Dieses spinnst die Garne meist trocken und erzeugt meistens ungeblickte Gewebe, Irland dagegen spinnst naß und bleicht die Fabrikate; Schottland exportirt Garne, Irland importirt, trotz der eigenen ausgedehnten Spinnereien, noch von England und Deutschland; dort ist der Industriezweig neu, in Irland eine der ältesten Beschäftigungen des irischen Volks. Von phönischen Kaufleuten in Irland eingeführt, setzte sich diese Industrie früh fest, und wurde namentlich in späteren Jahrhunderten durch hugenottische Flüchtlinge nach dem Edict von Nantes weiter ausgebildet. Von 1699 bis 1828 wurden die größten Anstrengungen zur Hebung des Industriezweigs und zwar mit großartigem Erfolg gemacht. 20,000 Pfund Sterling pr. Jahr waren der Handelskammer von Irland vom Parlamente zur Verfügung gestellt, an ihre Stelle trat 1841 „die Gesellschaft zur Beförderung und Verbesserung des Flachsbau's in Irland“, welche seit der Zeit über das ganze Land die segensreichste Thätigkeit entwickelt hat. Ihr ist vorzüglich die Blüthe des irischen Flachsbau's und die Vollendung der Appretur der Flachse zu danken. Im Jahre 1854 waren gegen 160,000 Acker mit Flachse bestellt. In diesem Jahre gab es, da die Entwicklung der Spinnerei mit dem Flachsbau Hand in Hand ging, in Irland bereits 83 Spinnereien mit 500,000 Spindeln, welche ein Capital von 4 Millionen Pfund Sterling in Anspruch nahmen.

Auch Belgien hat eine große Vollendung in diesem Industriezweige erreicht, sowohl in der Bereitung der gerösteten, geschwungenen und gehebelten Flachse (die Operation geschieht meist in fließendem Wasser und in Gruben), als auch in seinen Maschinen-

und Hand-Garnen, indem es die höchsten Qualitäten von unübertroffenen Schönheit, Gleichheit, Rundung und Festigkeit liefert. Die Leinen, sowohl die groben (roben), als die geblickten, zeichnen sich aus durch die von flandrischen Leinen allgemein anerkannten Vorzüge der Schwere und Dichtigkeit, neben großer Billigkeit. Auch Belgien webt zu nicht geringem Theile auf mechanischen Webstühlen (powerlooms) von vorzüglicher Feinheit. In der Damastfabrikation hat es bisher noch keine große Bedeutung erlangt und stehen die Fabrikate hinsichtlich der Zeichnung der Muster weit hinter Groß-Schönau zurück. Die belgische Leinenindustrie, in ähnliche Gefahr wie unsere zollvereinsländische gebracht und lange krankend, hat sich erst in neuerer Zeit, seit Einführung der Maschinenspinnereien, auf einen achtunggebietenden Standpunkt erhoben. Frankreich ist der bedeutendste Abnehmer, daneben aber auch der Zollverein und die Niederlande. Von überseeischen Märkten hat die belgische Leinenindustrie besonders in Cuba einen guten Markt und tritt hier in Concurrenz mit unserer Lausitz.

Oesterreich hat in dem Industriezweige einen glänzenden und schnellen Aufschwung genommen. In Mähren, Böhmen und Oesterreichisch-Schlesien haben sich die Flachsbereitungsanstalten und Spinnereien in einer außerordentlichen Zahl, die letzteren über 100,000 Spindeln, entwickelt, und die österreichischen Fabrikate zeugen von der Strebsamkeit und dem energischen Willen der dortigen Industriellen zum stetigen Fortschritt. Man hat ein besonderes Interesse allen auf die Warmwasser-Rösten begründeten fabrikmäßigen Flachsbereitungsanstalten zugewendet, deren es vor wenig Jahren allein in Mähren 3, überhaupt 7, gab. In wie weit die unglückseligen Geldwirren der letzten Jahre sowohl der Krisis auf die Weiterentwicklung der bezeichneten Fabrikanstalten gewirkt haben, wissen wir nicht. Die Gesamtproduction Oesterreichs an Flachse wird etwa 1 1/2 Millionen, an Hanf 1 1/2 Mill. Zollcentner betragen. Die mechanische Spinnerei in Oesterreich beginnt vom Jahre 1839, jedoch vervielfachte sich die Anzahl der Spindeln, welche 1845 20,000 betrug, innerhalb zehn Jahren. Die Ausbreitung der powerlooms ist dagegen in Oesterreich langsamer vorwärts geschritten. Vorzügliche Fabrikate liefert Schönberg in Mähren besonders in glatten und geblickten Leinen; ferner Wien und Freywaldau in Leinen und Damasten. Die Damaste von da sind ganz vorzüglicher Qualität, ebenso Kaffeetücher, welche in Eckstücken und Bordüren ganz verschiedene Zeichnungen haben und durchaus originell sind.

Wir kommen zur Skizzirung des Standes der Leinenindustrie in Deutschland. Bedeutende Flachsbereitungsanstalten finden sich zu Hirschberg in Schlesien (nur Warmwasser-Röste nach verbesserter Schenk'scher Methode); ferner zu Suckau (Schenk'sche Wasser-Röste und belgische, Locker'sche, Kaltwasser-Röste); zu Patzschau; neuerdings in Sachsen zu Annaberg und an anderen Orten. Unsere Leistungen stehen fast durchgängig anderen Staaten, wie England und Frankreich, nach, weil die Natur unseres Flachses, namentlich des schlesischen, eine gewaltsame Behandlung weniger verträgt, als dies bei den in der Länge, Stärke und Festigkeit der Faser vorzüglicheren Flachsen jener Länder, wohin auch Belgien gehört, der Fall ist. Hier wirken also klimatische Verhältnisse. Unsere auf dem Wege der ländlichen Nebenproduction (durch Thau-Röste) bereiteten Flachse sind fast durchgängig fester, schwerer und öligter, als die in erwärmtem Wasser gerösteten und selbst als die Kaltwasserflachse der Fabrikanstalten. Schöne Hanse, geschwungene und gehebelte, liefert Baden, namentlich Eckartsweier, Rheinbischhoffshausen u. s. w. Die Hauptstühle der deutschen Leinen-Industrie sind vorzugsweise Westphalen, Schlesien, Sachsen und Hannover, wo sich durch dieselbe eine bedeutende Wohlhabenheit entwickelte, die sich zum großen Theil gegenwärtig in Armuth, zum Theil in bitterer Noth verkehrt hat. Westphalen hatte ehemals ein bedeutendes Exportgeschäft in Flachsgarnen jeder Qualität nach England, Frankreich, Belgien und Holland. Die Geschichte weiß noch, daß schon im Jahre 1309 die Kaufmannsgilde zu Bielefeld ein Exportgeschäft mit Garnen trieb. Noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts betrug der Gesamtexport von westphälischen Garnen, meist aus der Umgegend von Bielefeld (der sogenannten Grafschaft Ravensberg) nicht weniger als 2 Millionen Thaler. Eine dichte Bevölkerung entwickelte sich, mehr als 20,000 Menschen waren mit Spinnen beschäftigt. Die Leinenweberei concentrirte sich mehr um die Städte Bielefeld und Herford. Etwa 33,000 Webstühle gingen in der Provinz. Das Auftreten der mechanischen Spinnereien gab diesen Verhältnissen einen gewaltigen Stoß, der Export von Handgarnen hörte allmählig ganz auf, die Bevölkerung verarmte, während die Vervollkommnung der Appretur der englischen Linnen sehr bald auch für die Weber, selbst innerhalb Deutschlands, einen bedeutenden Druck ausübte. Erst durch diesen wurde man zur Anlegung von Flachsbereitungsanstalten, sowie von mechanischen Spinnereien, von großen Bleich-Etablissements und dem Fabrikssystem getrieben. Siemlich dieselbe Entwicklung nahm auch die Handspinnerei und Weberei in Schlesien und der sächsischen Lausitz. Schlesien beschäftigt etwa 30,000 Webstühle und vorzüglich sind es die Orte Landeshut, Hirschberg, Löwenberg, Waldenburg, Frei-